



# Eine Welt für Alle



VIERTELJAHRESSCHRIFT DES IFAW (INTERNATIONALER TIERSCHUTZ-FONDS)

2. QUARTAL 2006

## Mitteilung des IFAW-Direktors

*Keine kommerzielle Ausbeutung und Misshandlung von Tieren!*

*Wie in jedem Jahr gestalteten sich die ersten Monate 2006 hektisch.*

*Die Vorbereitungen für die Beobachtung der Robbenjagd liefen auf Hochtouren.*

*Als Kanada mit dem massiven Abschachten von Robbenbabys begann, waren IFAW-Mitarbeiter auf dem Eis, um die Jagd zu dokumentieren und dagegen zu protestieren.*

*Im Juni, wenn sich die Internationale Walfangkommission (IWC) in St. Kitts und Nevis in der Karibik zu ihrem Jahrestreffen versammelt, wird der IFAW zur Stelle sein. Er wird Japans Behauptung widerlegen, dass Wale im Namen der Wissenschaft getötet werden müssten.*

*Die Wissenschaftler des IFAW demonstrieren immer wieder, dass nicht-tödliche Forschung der weitaus bessere Weg ist, um Meeressäuger zu studieren.*

*Ebenso stolz bin ich auf unsere Arbeit in Russland bei der Auswilderung verwaister Bärenjungen und auf unseren Erfolg bei der Einschränkung der russischen Winterjagd sowie auf unser neues CLAW-Programm in der karibischen Inselrepublik Dominica, das streunenden Hunden dort das Leben erleichtert.*

*Ob der IFAW global handelt, um ganze Arten zu retten, oder mit örtlichen Gemeinden zusammenarbeitet, um Haus- und Wildtiere zu schützen – Ihre Unterstützung und Ihre Mitarbeit sind für unseren Erfolg von entscheidender Bedeutung.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Fred O'Regan*

Fred O'Regan, Direktor

## SCHWERPUNKTKAMPAGNE

### Wale zunehmend durch Japan bedroht

Letztes Jahr hat Japan Pläne verkündet, die Zahl der Wale, die das Land jedes Jahr im Internationalen Antarktischen Schutzgebiet für Wale (*Southern Ocean Whale Sanctuary*) tötet, mehr als zu verdoppeln. Trotz heftiger internationaler Proteste setzt Japans Walflotte das Töten fort und will seine Harpunen auch auf Buckelwale richten, der vielleicht charismatischsten aller großen Walarten. Seriöse Wissenschaftler haben Japans Behauptung, es handle sich bei seiner Schlächtereier um „wissenschaftliche Forschung“, durchgängig zurückgewiesen.

Da es Japan nicht gelungen ist, seine Sache auf dem Gebiet der Wissenschaft oder durch

Überzeugungsarbeit zu gewinnen, stützt sich das Land nun auf die Macht des Geldes: Um Stimmen in der Internationalen Walfangkommission (IWC) zu kaufen, leistet die japanische Regierung Fischereihilfe an arme Mitgliedsstaaten. Dadurch hofft sie, die kommerzielle Waljagd auf hoher See zu legitimieren.

Der IFAW demonstriert auch weiterhin, dass die beste Walforschung weltweit eine unblutige Forschung ist – indem wir Wale studieren, ohne sie zu töten. Unser Forschungsschiff, die *Song of the Whale*, ging mit ihrer Besatzung aus Wissenschaftlern und Pädagogen Anfang April in Palm Beach, Florida, vor Anker, um

*Fortsetzung auf Seite 2...*

## AUS ALLER WELT

### 100 Bärenjunge in Russland wieder in freie Wildbahn entlassen

Seit der IFAW 1995 begonnen hat, in Russland ein Rehabilitationsprogramm für verwaiste Bärenjungen zu unterstützen, wurden mehr als 100 Jungtiere erfolgreich aufgezogen und ausgewildert. Im letzten Winter versorgten Helfer in der Station elf neue Bärenjungen, während drei im Winter 2004 gerettete Junge dort in einer künstlichen Höhle überwinterten. Alle Jungtiere wurden erfolgreich ausgewildert,

und keines hat anschließend versucht, sich Menschen oder menschlichen Ansiedlungen zu nähern. Während diese Vierteljahresschrift in Druck geht, befinden sich sieben neue Bärenjunge, gerade einmal zwei Monate alt, im Rehabilitations-Zentrum.

Die vom IFAW finanzierte Analyse und Überwachung der Braunbärenpopulation in

*Fortsetzung auf Seite 2...*



Gerettete Bärenjunge werden im Rahmen unseres Bärenprojekts in Russland wieder aufgezogen und ausgewildert, um in freier Wildbahn zu leben.

© IFAW



[www.ifaw.org](http://www.ifaw.org)

den Menschen dort unsere akustische Forschung und unsere weiter reichenden Bemühungen zum Schutz der Meeressäuger vorzustellen. Zur Zeit segelt das Schiff Richtung Island, um auch dort angesichts des wissenschaftlichen Walfangs friedliche Forschung und Aufklärung zu betreiben.

Im Vorfeld der diesjährigen IWC-Konferenz arbeitet der IFAW an mehreren Fronten, um den japanischen Walfang zu beenden. Die Konferenz tagt im Juni im karibischen Inselstaat St. Kitts und Nevis. Wir bemühen uns intensiv um die Unterstützung führender amerikanischer Kongressabgeordneter gegen Japans aggressiven Kurs. Außerdem bereiten wir im Fernsehen eine gezielte In-

formationskampagne zum Thema Walfang vor, dazu platzieren wir in mehreren großen Städten Anzeigen auf Plakatwänden und in U-Bahnhöfen. Zusammen mit einer ganzen Reihe von Umweltorganisationen schreiben wir zudem einen Brief an Präsident George W. Bush, in dem wir darauf drängen, dass die Vereinigten Staaten Japans Wunsch nach einem ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen so lange nicht unterstützen, bis deren Regierung die internationalen Regeln zum Walschutz einhält.

Bitte besuchen Sie die Kampagnenseite des IFAW [www.stopwhaling.org](http://www.stopwhaling.org), um mehr über die Bedrohung der Wale zu erfahren und darüber, wie Sie helfen können. ■

#### WERDEN SIE AKTIV

## Engagieren Sie sich für Wale!

Schließen Sie sich dem IFAW und nationalen Umweltgruppen an und schreiben Sie an Präsident Bush. Sagen Sie ihm, dass Japans sinnloses und illegales Abschachten der Wale endlich ein Ende haben muss. Unterstützen Sie die amerikanische Führung darin, sich Japans Wunsch nach einer ständigen Mitgliedschaft

im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zu widersetzen, bis die Nation internationale Gesetze zum Schutz der Wale respektiert. Schicken Sie die Protestmail auf unserer internationalen Internetseite [www.stopwhaling.org](http://www.stopwhaling.org) ab und/oder unterschreiben Sie auf unserer deutschen Seite [www.ifaw.org/de/stoppt-die-waljagd.de](http://www.ifaw.org/de/stoppt-die-waljagd.de). ■



Wird Japan demnächst die bedrohten Buckelwale ins Visier nehmen?  
Helfen Sie uns, Japans illegalen Walfang zu stoppen.

## Bärenjunge wieder in freie Wildbahn entlassen ... Fortsetzung von Seite 1

der Twer-Region (früher Kalinin, Zentralrussland) hatte auch einen wichtigen Einfluss auf die Jagdpolitik: Die jährliche Abschussquote für Bären in der Region wurde dieses Jahr um 18 Prozent (30 Tiere) gesenkt. In bestimmten Distrikten, in denen die Populationen bedroht sind, wurde die Jagd gänzlich verboten.

Erziehung zum Umweltbewusstsein und Öffentlichkeitsarbeit spielen bei diesem Projekt ebenfalls eine wichtige Rolle. Jedes Jahr kommen viele Kinder aus der Twer-Region und aus Moskau in die IFAW-Station, um mehr zu lernen über Bären und die Ökologie der Region. Mitarbeiter erklären den Gästen, wie die verwaisten Bärenjungen gerettet, aufgezogen und wieder in die freie Wildbahn entlassen werden.

Oft ist dies das erste Mal, dass die Kinder Gelegenheit haben, einen Wissenschaftler zu treffen oder etwas über die Ökologie der Wälder und Tierschutzthemen zu erfahren. Die pädagogischen Programme helfen Kindern, eine positive und fürsorgliche Beziehung zu ihrer natürlichen Umgebung zu entwickeln.

Andere Besucher, darunter Regierungsbeamte, Wildlife-Manager, Professoren und Wissenschaftler aus ganz Russland und aus anderen Ländern kommen ebenfalls ins Zentrum, um mehr über das Projekt zu erfahren. Ihre Besuche tragen entscheidend dazu bei, den Tierschutzgedanken ins lokale, nationale und internationale Bewusstsein zu rücken und so Unterstützung für wichtige Tierschutzgesetze zu gewinnen. ■

**IFAW Deutschland**  
Kattrepelsbrücke 1  
20095 Hamburg  
Deutschland  
Tel.: 040 / 866 500 0  
[www.ifaw.de](http://www.ifaw.de)  
Email: [info-de@ifaw.org](mailto:info-de@ifaw.org)

**Internationale Zentrale**  
411 Main Street  
Yarmouth Port, MA 02675-1822  
USA  
© 2006 IFAW

#### LEITUNG DER IFAW-ZENTRALE

Frederick M. O'Regan  
*President and Chief Executive Officer*  
Michael Cote  
*Chief Information Officer*  
Azzedine T. Downes  
*Executive Vice President*  
Barbara Fried  
*Vice President, Fund Development*  
Arthur J. Cady  
*Director of Animals in Crisis and Distress*  
Melanie Powers  
*Chief Financial Officer*  
Patrick R. Ramage  
*Director of Communications*  
Rosemarie Resnik  
*Director of Resource Development*

#### LÄNDER-BÜROS

Australien  
*Mick McIntyre, Leiter*  
China  
*Dr. Aster Zhang, Leiter*  
Deutschland  
*Dr. Ralf Sonntag, Leiter*  
Europäische Union  
*Lesley O'Donnell, Leiterin*  
Frankreich  
*Florence Paquet, Leiterin*  
Großbritannien  
*Phyllis Campbell-McRae, Leiterin*  
Kanada  
*Olivier Bonnet, Leiter*  
Niederlande  
*Marcel Bertsch, Leiter*  
Ost-Afrika  
*James Isiche, Leiter*  
Russland  
*Dr. Maria Vorontsova, Leiterin*  
Südafrika  
*Jason Bell-Leask, Leiter*  
Vereinigte Staaten  
*Gregory Wetstone, Leiter*

#### IMPRESSUM

verantwortlich  
*Dörte von der Reith  
Andreas Dinkelmeyer  
IFAW Deutschland*

Übersetzung  
*Monika Niehaus  
Niklas Osterloh*

Druckerei  
*reset, Virchowstr. 8, 22767 Hamburg*

## Mexiko verbietet die Einfuhr von Meeressäugern und Primaten

Am 27. Januar erließ Mexikos Präsident Vincente Fox ein Dekret, das Einfuhr und Ausfuhr von Meeressäugern und Primaten (Affen) sowie Produkten, die aus ihnen hergestellt werden, untersagt. Die einzige Ausnahme gilt für Tiere, die mit Erlaubnis der Regierung zu Forschungszwecken ein- bzw. ausgeführt werden. Das ist ein großer Sieg!

Der IFAW und OMARINO, die Organisation zum Schutz von Meeressäugern in Mexiko, kämpfen seit 2002 für dieses wichtige Tierschutzgesetz. Ihre Bemühungen gegen den Import von Meeressäugern waren bereits 2003 erfolgreich, als die illegale Einfuhr von 28 Delphinen von den Salomon-Inseln nach Mexiko aufgedeckt wurde.

## Bessere Lebensbedingungen für Zooelefanten

Das Leben für acht Asiatische Elefanten in Australien wird angenehmer werden dank einer Anfechtung des IFAW, der Tierschutzorganisation RSPCA Australia und HSI (Humane Society International) gegen ihre Einfuhr. Auch wenn das Gericht den Import der Elefanten aus Thailand genehmigte, verpflichtete es die Zoos von Taronga und Melbourne zu einer besseren Haltung der Tiere.



Zu den Auflagen gehören verbesserte Schlafplätze, weiches Bodenmaterial für die Ställe und mehr Möglichkeiten für die Tiere, sich zu bewegen und miteinander Kontakt aufzunehmen. Der IFAW dankt den vielen tausend Unterstützern, die an die australische Regierung geschrieben haben, um gegen die Einfuhr zu protestieren. Wir werden das Schicksal der Elefanten nach ihrer Ankunft in Australien im Auge behalten.

## 14 Wilderer in China verhaftet

Die Regierung der Präfektur Xishuangbanna führte in der Provinz Yunnan im Südwesten von China eine große Razzia gegen Wilderer durch, die es auf Asiatische Elefanten abgesehen haben. Zahlreiche offizielle Stellen arbeiteten bei der Verhaftung von bisher 14 Verdächtigen zusammen. Der IFAW konzentrierte seine Unterstützung auf das Schutzgebiet Shangyong und das Gebiet zwischen den Longmen-Nanping-Patrouillenstationen an der Grenze zu Laos, wo Elefanten häufiger von Wilderern aus Nachbarländern getötet werden.

Obwohl die letzten wilden Elefanten Asiens als bedrohte Tierart auf Anhang 1 des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (Convention on the International Trade in Endangered Species, CITES) stehen und auch nach der chinesischen Gesetzgebung völlig geschützt sind, nimmt ihre Zahl immer weiter ab. Schuld daran ist die wachsende Nachfrage nach Elfenbein auf den illegalen internationalen Märkten und der zunehmende Konflikt zwischen Menschen und Elefanten in asiatischen Ländern. Inzwischen leben in China nur noch etwa 250 Asiatische Elefanten in freier Wildbahn.

## Isländischer Walfang unter Beschuss



Als der isländische Premierminister Hallidur Asgrimsson vor kurzem London besuchte, um sich mit Großbritanniens Premierminister Tony Blair zu treffen, forderte das IFAW-Büro in Großbritannien die beiden in einer ganzseitigen Anzeige in der Times auf, über Islands so genannten wissenschaftlichen Walfang zu diskutieren. Die Anzeige wies darauf hin, dass Walfleisch in Island noch immer auf dem Speiseplan steht, obwohl 86 Prozent aller Isländer seit mindestens einem Jahr kein Walfleisch mehr gekauft haben. Die Anzeige fand in den isländischen Medien viel Beachtung. Der IFAW fordert die englische Regierung auf, das Thema Walfang mit Walfangnationen bei jeder Gelegenheit auf höchster Ebene zu diskutieren.

## Der IFAW untersucht Zucht von Raubtieren zu Jagdzwecken

In Südafrika stieß eine Untersuchung über die Zucht großer Raubtiere, die dann zu Jagdzwecken „ausgesetzt“ werden, auf breites Medieninteresse. Beim so genannten „Canned Hunting“ werden diese fast zahmen, an den Menschen gewöhnten Tiere dem Schützen praktisch vor die Flinte gesetzt. Die Regierung überarbeitet gegenwärtig die Gesetze, die die Zucht großer Raubtiere in Gefangenschaft regeln. Der IFAW, eine respektierte Stimme des Tierschutzes in dieser Region, wird dazu seine Meinung äußern. Schätzungen zufolge werden zur Zeit mindestens 3.000 Löwen in südafrikanischen Zuchtstationen gehalten.



## Naturschutzgesetzen Geltung verschaffen: Wildlife Enforcement Training

Kenias Tourismusminister Morris Dzoro hat im März einen Kurs gestartet für hochrangige Mitarbeiter des Kenya Wildlife Service (KWS), der Lusaka Agreement Task Force und der kenianischen Polizei. Sie sollen darin geschult werden, die Naturschutzgesetze des Landes zur Anwendung zu bringen. Der zweiwöchige Kurs entstand als Reaktion auf die Beschlagnahmen von geschmuggeltem Elfenbein in Asien. Dieses Elfenbein stammte vermutlich von Elefanten, die in Ost- und Zentralafrika gewildert worden waren. Aufgrund seiner hervorragenden Leistungen bei der internationalen Zusammenarbeit zur Bekämpfung von Wilderei und Tierschmuggel gewann der KWS letztes Jahr den vom IFAW ausgelobten Ecomessage Award im Wert von 30.000 US-Dollar. Der Preis ist Teil eines gemeinsamen Projektes von IFAW und Interpol zur Bekämpfung von Verbrechen im Zusammenhang mit Wildtieren. Der KWS entschied sich, mit der Prämie diesen vertiefenden Trainingskurs zu finanzieren.

Mr. Dzoro lobte die Initiative und meinte dazu: „Die Kriminalität im Zusammenhang mit Wildtieren hat aufgrund der gegenwärtig herrschenden Dürre zugenommen. Sie hat den Bushmeat-Handel verschlimmert und viele Wildtiere getötet, deren Trophäen nun in den falschen Händen liegen.“ ■

## Den Glattwalen lauschen

Im November 2005 sponsorte der IFAW den Workshop „Right Whale Acoustics: Practical Applications in Conservation“ (Glattwal-Akustik: Praktische Anwendungen im Naturschutz). Forscher stimmten auf der Tagung überein, dass auf dem Gebiet der passiven akustischen Überwachung von Glattwalen seit dem ersten Workshop des IFAW im Jahr 2001 große Fortschritte erzielt worden seien.

Passive akustische Systeme können inzwischen Lautäußerungen von Glattwalen automatisch sammeln, analysieren und übertragen – und das fast in Echtzeit. Dabei greifen sie auf modernste Signalverarbeitungstechniken und Satellitenkommunikation zurück, die Wissenschaftler des IFAW an Bord des Forschungsseglers *Song of the Whale*

teilweise entwickelten. Die so gesammelten Daten können potenziell die Informationen liefern, die nötig sind, um Zusammenstöße zwischen Walen und Schiffen zu verhindern und zu vermeiden, dass Wale sich in Fischernetzen verheddern.

Damit könnten die beiden wichtigsten menschengemachten Ursachen für Verletzungen und Tod der Tiere beseitigt werden.

Der Workshop wurde durch eine großzügige Spende der verstorbenen Virginia Treworgy gefördert, die sich stets für den wissenschaftlich fundierten Schutz von Meerestieren eingesetzt hat.

Ein ausführlicher, englischsprachiger Bericht über den Workshop kann unter [www.ifaw.org/us/rightwhales](http://www.ifaw.org/us/rightwhales) heruntergeladen werden. ■

## Kastrationsprogramm hilft karibischen Gemeinden und ihren Haustieren

Unser neuestes lokales Tierschutzprogramm CLAW (*Community-Led Animal Welfare*) in Roseau auf der Karibikinsel Dominica lief hervorragend an. Der Gemeinderat von Roseau bat den IFAW um Hilfe: Es galt, eine humane Lösung für rund 200 streunende Hunde – teils mit, teils ohne Besitzer – zu finden, die durch die Straßen der Hauptstadt streifen. Diese Hunde fallen Krankheiten und Verletzungen zum Opfer, sie werden misshandelt, vergiftet oder verletzt sich in Kämpfen untereinander. Nur wenige Hundebesitzer lassen ihre Hunde registrieren, und die bestehenden Gesetze werden gewöhnlich nicht durchgesetzt.

Im vergangenen Jahr erarbeitete der IFAW mit Regierungsbeamten und Bürgern der Insel eine Lösung. Im Rahmen des CLAW-Dominica-Projekts bildete der IFAW inzwischen örtliche Polizisten und Tierschutzbeauftragte aus,

die bei Misshandlungen einschreiten, auf eine Registrierung der Hunde und die Einhaltung der Tierschutzgesetze achten.

Im letzten November kastrierten Tierärzte während eines einwöchigen Kastrationsprogramms mit Unterstützung des IFAW mehr als 160 Tiere. Zusätzlich holten wir viele Streuner von der Straße, bauten eine voll ausgerüstete Tierklinik auf und schulten örtliche Tierärzte.

In den kommenden Monaten wird das CLAW-Team des IFAW auf der Insel weiterhin so viele streunende Hunde wie möglich kastrieren, behandeln und ein neues Zuhause für sie suchen. Zudem wird das Team die Menschen über Tierschutzthemen aufklären. Der IFAW arbeitet auch weiterhin mit Regierungsstellen zusammen, um in Roseau Verbesserungen bei den Tierschutzgesetzen und deren Anwendung zu erwirken. ■



© IFAW

## Der IFAW dokumentiert Kanadas grausame Robbenjagd

Das Team des IFAW machte sich wie jedes Jahr auf, die Robbenjagd vor der kanadischen Ostküste zu dokumentieren und die Öffentlichkeit auf dieses unmenschliche Gemetzel aufmerksam zu machen. Videos und Podcasts auf der Webseite informierten täglich direkt über das Geschehen auf dem Eis. Politiker und Journalisten aus Deutschland, Großbritannien und Mexiko begleiteten die IFAW-Mitarbeiter an den Golf von St. Lorenz, um sich selbst ein Bild vom Schlachten zu machen. In diesem Jahr waren die Bedingungen besonders schwierig, da es aufgrund des zu warmen Wetters kaum zusammenhängende Eisflächen gab. Diese benötigen die Robben aber zum Gebären und zum Aufziehen der Welpen. Trotzdem hielt die kanadische Regierung an ihrer hohen Quote von

325.000 Sattelrobben fest. Schlimmer noch: Die Robbenjäger haben ihr Soll übererfüllt und mehr Tiere getötet, als die Quote erlaubt. Strafen gibt es dafür nicht.

Im Februar veröffentlichte der IFAW einen wissenschaftlichen Bericht. Aus ihm geht hervor, dass die kanadische Regierung mit ihrem gegenwärtigen Managementansatz riskiert, die Robbenpopulation im Verlauf der nächsten 15 Jahre um mehr als 70 Prozent zu reduzieren. Der IFAW hat die Studie sowohl an den kanadischen Fischereiminister (Minister of the Department of Fishery and Oceans, DFO) als auch an den Premierminister Stephen Harper geschickt. Diese wichtigen Forschungsergebnisse werden uns helfen, der kanadischen Regierung und anderen klarzumachen, dass wich-

tige wissenschaftliche Gründe für ein Ende der Robbenjagd sprechen. Wenn Sie mehr über dieses Thema wissen wollen, besuchen Sie [www.stopptierrobbenjagd.de](http://www.stopptierrobbenjagd.de).

Der IFAW protestierte auch gegen den neuen Robben-Managementplan des kanadischen Fischereiministeriums. Es handelt sich um einen Fünfjahresplan, der Jägern die Tötung von 325.000 Sattelrobben allein in 2006 gestattet. Wieder einmal ignoriert die kanadische Regierung den Rat von Wissenschaftlern und setzt sich über die öffentliche Meinung sowie über sämtliche Tierschutzgrundsätze hinweg und erlaubt, dass diese grausame und unnötige Jagd weitergeht. Trotz aller Hindernisse sieht es der IFAW weiterhin als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, diese Jagd zu beenden. ■

## Der IFAW eilt verölkten Vögeln in Estland zur Hilfe

Als Ende Januar vor der Nordwestküste von Estland ein Teppich aus 20 Tonnen Öl entdeckt wurde, mobilisierte der IFAW auf der Stelle sein Notrettungsteam. Ziel war, bei der Rettung und Rehabilitation vieler tausend verölkter Seevögel zu helfen, die in der Nähe der Hauptstadt Tallinn längs der Küste angespült wurden.

Helfer bargen rund 3.000 tote und 500 lebende Vögel, darunter 29 Schwäne. Um die Vögel zu reinigen und wiederherzustellen, errichteten sie eine Rehabilitationsstation.

Einer der ersten Schwäne, der gerettet, vom Öl gesäubert und von IFAW-Helfern wieder in die Freiheit entlassen werden konnte, war „Shiver“ (to shiver = frösteln, zittern). Das Team nannte die Schwanendame so, weil ihre Füße und ihr Leib im Eis eingefroren waren, als man sie fand. Unter den gegebenen Bedingungen war dies eine wirklich bemerkenswerte Genesung. Ian Robinson, der Tierarzt des IFAW,

meinte dazu: „Diesen und 26 weitere Schwäne wieder auszuwildern, war wirklich großartig. Besonders nach einer derartigen Katastrophe, bei der möglicherweise bis zu 10.000 Vögel umgekommen sind. Das macht noch einmal deutlich, wie wichtig es ist, dass Regierungen mehr tun als bisher, um Schiffe in aller Welt daran zu hindern, illegal Öl abzulassen.“

Im Rahmen seines Einsatzes zeigte das Tiernotrettungsteam Mitgliedern des estnischen Umweltministeriums, des estnischen Naturschutzbundes sowie örtlichen Freiwilligen die Maßnahmen zur Rehabilitation verölkter Vögel. Dank dieses Trainings können sie in Zukunft bei einer neuen Ölkatastrophe rasch helfen. Wenn Sie mehr über das Notrettungsprogramm des IFAW wissen möchten, können Sie sich unter [www.ifaw.de](http://www.ifaw.de) informieren. Lesen Sie dazu auch das Tagebuch des Rettungseinsatzes von Dr. Elvira Schettler auf Seite 6. ■



© IFAW

*Als dieser Schwan gefunden wurde, war er teilweise im Eis eingefroren. Der IFAW pflegte „Shiver“ wieder gesund.*

## IFAW-Kampagne gegen die kanadische Robbenjagd

Im Zuge der weltweiten Kampagne weitete der IFAW auch in Deutschland seine Aktivitäten gegen die Robbenjagd aus. Dadurch erhöht der IFAW den Druck auf die Bundesregierung, endlich ein nationales Handelsverbot für Robbenprodukte einzuführen.

### Europäisches Eisskulpturen-Event



© IFAW

Pünktlich zum Beginn der Jagdsaison in Kanada Mitte März errichtete der IFAW in Berlin am Potsdamer Platz eine lebensgroße Eisskulptur. Sie zeigte einen blutbefleckten Robbenjäger, der im Begriff ist, auf eine wehrlose Robbe einzuschlagen. Die Bundestagsabgeordnete der Grünen Cornelia Behm enthüllte die imposante Figur in Anwesenheit der Presse.

Das eisige Mahnmal, eine Foto-Ausstellung und eine riesige, aufblasbare Robbe erregten am stark frequentierten Potsdamer Platz große Aufmerksamkeit. Die IFAW-Mitarbeiter sammelten Hunderte von Unterschriften gegen das kanadische Massaker.

Ähnliche Aktionen fanden zeitgleich in Paris, Brüssel, Den Haag und London statt. In allen europäischen Metropolen erzielten die Protest-Events ein großes Medienecho und riesigen Zuspruch bei der Bevölkerung.

### TV-Spot und Banner



© Lowe / Initiative Media

Mit Unterstützung der Hamburger Werbeagentur Lowe, der Media-Agentur Initiative Media und einiger Fernsehsender lancierte der IFAW einen TV-Spot gegen die Robbenjagd. Seit Mitte April läuft der 30-Sekünder auf RTL2, Terranova, MTV, VIVA, VIVApus und einem Privatsender aus dem Westerwald (WW-TV). Zeitgleich startete der IFAW eine Banner-Kampagne im Internet. Die Resonanz ist überwältigend: Mehr als 15.000 Zuschauer unterzeichneten schon unsere Protestemail an die Bundesregierung und unterstützen unsere Forderung nach einem nationalen Handelsverbot auf der Webseite [www.stoptdierobbenjagd.de](http://www.stoptdierobbenjagd.de).

### Sonderausstellung „Rotes Eis“

Seit dem 2. Mai präsentiert der IFAW in Stralsund eine Ausstellung über die Robbenjagd. Zu sehen sind die Exponate innerhalb der multimedialen Ausstellung „MeeresWelten“, die sich in einer riesigen, blauen Halbkugel am Hafen befindet. Sie ist ein Ableger des Meeresmuseums Stralsund, in dem die Robben-Ausstellung schon mit großem Erfolg über mehrere Monate bis Ende Januar lief. Die „MeeresWelten“ beherbergen die Schau noch bis zum 31. Oktober, Anfang November wandert sie dann weiter ins Naturkundemuseum Leipzig. ■

## Retter in der Not: Elvira Schettler

Seit Oktober 2005 verstärkt Dr. Elvira Schettler das deutsche Büro in Hamburg. Die Fachtierärztin für Zoo-, Gehege- und Wildtiere ist als Kampagnenleiterin für die Abteilung Tiernotrettung und Haustiere zuständig und soll die Arbeit in diesem Bereich in Deutschland ausbauen. Dazu gehören z. B. die Rehabilitation verölter Vögel sowie die Rettung von Tieren, die durch Katastrophen in Not geraten sind.

Nach ihrer Promotion betreute die Wildtierexpertin als zoologische Leiterin den schleswig-holsteinischen Wildpark Eekholt und



führte dort die Vogelpflegestation. Danach übernahm sie die Planung und Durchführung einer wissenschaftlichen Studie am Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin. Aber sie ist nicht nur theoretisch gut gewappnet: Für den Schutz der Tiere hat sie auch gelernt, mit Narkosegewehren und Blasrohrsystemen umzugehen.

Die wird sie zum Glück für ihren ständigen Begleiter nicht brauchen. Der lammfromme Labrador „Conan“ macht seinem Namensvetter nämlich keine Ehre...

### TAGEBUCH EINES RETTUNGSEINSATZES

## Ölvogel-Einsatz in Estland

*Anfang Februar entsorgte ein Tanker 20 Tonnen Öl illegal in die Ostsee. Ein gefährlicher Teppich an Estlands Küste bedrohte Hunderte von Seevögeln. IFAW-Mitarbeiterin Elvira Schettler führte Tagebuch über den Rettungseinsatz.*

#### 6. Februar 2006

Anruf von Ian Robinson, Chef des IFAW-Tiernotrettungsteams: Ich soll mich so schnell wie möglich auf den Weg nach Estland machen. Noch am selben Abend reise ich ab.



#### 7. Februar 2006

Ankunft in Tallinn. 20 Grad minus, aber sonnig. Nach kurzer Lagebesprechung fahren wir nach Keila, etwa eine halbe Stunde von Tallinn entfernt. Meine Kollegen vom Notrettungsteam sind bereits vor Ort und arbeiten daran, aus einem leerstehenden Gebäude eine Rehabilitationsstation für verölte Vögel zu machen. Tischler bauen die letzten Boxen zusammen, Zimmerleute basteln an einem Swimmingpool. Installateure bauen Warmwasserboiler ein. Genügend warmes Wasser ist ein entscheidendes Kriterium für erfolgreiche Ölvogelrehabilitation.

Am Abend kommen die Vögel an, insgesamt 145, die meisten davon Schellenten, Eisenten und Schwäne. Sie stammen aus verschiedenen Erstauf-

nahmestationen, in denen sie bereits einige Tage verbracht haben. Die meisten Tiere sind sehr geschwächt, ausgetrocknet, abgemagert und stark unterkühlt. Das wichtigste ist nun, sie erst einmal mindestens 48 Stunden zu stabilisieren. Hierzu werden sie warm gehalten und in regelmäßigen Abständen mit Elektrolyten bzw. proteinreichem Nahrungsbrei versorgt.

#### 8. Februar 2006

7.30 Uhr: Einsatzbesprechung: Erste Priorität ist die Versorgung der Vögel. Aber auch viele Freiwillige sind zur Hilfe gekommen und brauchen Instruktionen. Jemand muss sich um die Presse kümmern. An der Küste gibt es noch weitere verölte Vögel, die eingefangen werden müssen. Das Notrettungsteam hat langjährige Erfahrung im Management von Ölvegeinsätzen, und so sind die Aufgaben schnell verteilt.

Als Tierärztin übernehme ich die Untersuchung der Vögel. Danach kann ich entscheiden, ob ein Vogel bereits stark genug für den Waschprozess ist, noch weiter stabilisiert oder aufgrund von Verletzungen erst einmal behandelt werden muss. Manchmal ergibt die Diagnose, dass ein Vogel keine Überlebenschancen mehr hat. In solchen Fällen kann ich ihn nur noch einschläfern, um so zumindest seine Leiden zu verkürzen. Nach einem harten und langen Arbeitstag steht fest, dass noch keiner der Vögel stark genug für den Waschprozess am nächsten Tag sein wird. Wir sind besorgt, denn es ist ein Wettlauf mit der Zeit: Jeder Tag, den die Meerenten länger an Land verbringen müssen, verringert ihre Langzeit-Überlebenschancen.

#### 10. Februar 2006

Einige Vögel fressen wieder selbstständig. Ein gutes Zeichen! Am Vormittag waschen wir die ersten Tiere. Einfaches Geschirrspülmittel eignet sich am besten, um das Gefieder vom Öl zu reinigen. Anschließend müssen wir den Vogel gründlich abspülen, damit keine Reste von Öl oder Spülmittel an den Federn haften. Nur ein absolut intaktes Gefie-



der ermöglicht einem Wasservogel zu schwimmen und schützt ihn gegen die eisigen Temperaturen.

Nach der Waschprozedur werden die Tiere in den Trockenraum gebracht. Spezielle Föhnblasen warme Luft in die Trocknungsboxen, in denen die Vögel ausgiebig ihr Gefieder putzen. So sind sie gut vorbereitet, wenn sie wenige Stunden später im Pool schwimmen dürfen.

#### 11. bis 17. Februar 2006

Das Team ist pausenlos im Einsatz. Jeden Tag können nun weitere Vögel vom Öl befreit werden. Am 17. Februar sind nur noch wenige zu schwach, um den Waschprozess zu durchlaufen und bedürfen besonderer Pflege. Regelmäßig überprüfen wir den Gesundheitszustand der gewaschenen Vögel, um zu beurteilen, ob sie bereits die Kriterien für eine Auswilderung erfüllen. Denn nur wenn das Gefieder des Vogels hundertprozentig Wasser abweisend ist, keine Blutarmut mehr vorliegt und der Ernährungszustand gut ist, hat das Tier eine Überlebenschance.

#### 18. Februar 2006

Heute ist es soweit. Die ersten Vögel werden freigelassen. Vorher erhalten sie noch einen Ring der amtlichen Vogelwarte, damit man sie später wieder erkennen kann. Es macht mich glücklich zu sehen, wie nach elf Tagen unermüdlicher Anstrengung die ersten Ölopfer putzmunter ihrer Freiheit entgegen fliegen.

Dr. Elvira Schettler ■